Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 23

Artikel: Der Zinngiesser [Fortsetzung]

Autor: Zahn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

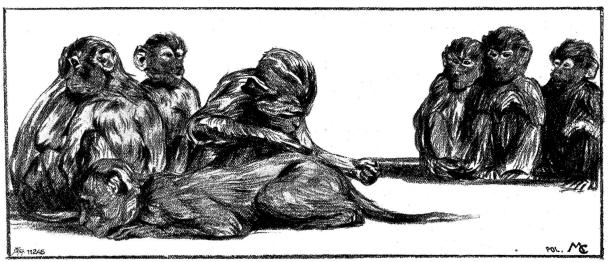
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Mur Gebuld! Immer hibfch einer nach bem anbern."

Der Finngießer.

Robelle bon Ernft Bahn, Gofchenen.

(Fortfetjung).

Nachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

ie Beränderung in seinem Wesen warf auch auf Hedwigs Leben einen Schatten. Die junge Blüte ihres Frohsinns möchte darin verkümmert sein, wenn ihr nicht außer dem Heim eine Sonne langsam aufzugehen begonnen hätte, die sie leichter ertragen ließ, daß das Haus des Großvaters sich mehr und mehr verdüfterte. An deren Aufgehen hatte der junge Mann Verdienst, den sie am Künzlischen Laden getroffen und der ihr nun längst als Sohn des Geschäftseinhabers bekannt war. Das Ausgehen solcher Sonne machte indeß einem Andern Schmerzen.

Bielleicht steckte bem blonden Jucker-Jakob just so ein Bündel Gierstroh im Kopf, wie seine Hände täglich in zehn bis zwanzig Kisten packten. Wenigstens wollte es seinem gestrengen und etwas groblachten Herrn Bater seit einiger Zeit scheinen, als säße bei seinem Sohne dort, wo andere Leute den Verstandskasten tragen, ein unbegreislich trockenes, unempfängliches Etwas, das an manchen Tagen unfähig war, auch nur den kleinsten Auftrag oder die einsachste Anordnung sicher und zu gewandter Ausführung in sich aufzunehmen. Der alte Jucker war dabei nicht scharssichtig genug, zu bemerken, daß seines Buben Kopfstroh in lichterlohem Feuer der Liebe brannte.

Was anfänglich nur ein von ferne Bewundern und Anschmachten gewesen war, das hatte sich in Jakobs Seele an einem Sommertage, da Hedwig in einem ihre Schönheit allzu überwältigend zur Geltung bringenden Kleibe in den Jucker'schen Laden getreten war und den jungen Händler allein darin gefunden hatte, zu einer heftigen Leidenschaft entwickelt. Sie war mit einem lachenden Gruß

hereingekommen, den Sakob von feinem "B'nuni" aufjagend, das er schmatzend und schnalzend in einer bunkeln Labenecke verzehrte. Der Jüngling war mit hochrotem Ropf an den Ladentisch herangefahren, hatte ein "Guten Tag, He — Fräulein" gestottert und nach ihrem Begehr gefragt. Emfig und mit wohl zu Tage tretender Ge= schäftskundigkeit hatte er ihr barauf ein mitgebrachtes Rörbchen mit Giern zu füllen begonnen, nicht verfehlend, wider seines Pringipals und Baters Gebot Auslese unter den größten und schönsten zu halten, die sonst nur um erhöhten Preis und an besonders bevorzugte, vornehme Runden abgegeben murden. Bedwig hatte feinem eifrigen Bebaren mit leifem Spottlächeln qu= gesehen; die aufglimmende Berehrung des Gierjunglings war ihr fein Geheimnis geblieben, und fie war Evas= tochter genug, ihn nicht vor der Zeit burch gurudweisendes Wesen zu entmutigen. Gie hatte die runden, nackten Arme auf ben Labentisch gelehnt, ben schlanken Oberleib ein wenig schmachtend nach bem, gebückt in feinen Körben Kramenden gebogen und ein schmeichelndes: "Sie suchen mir ja bie allerschönften aus, Berr Juder" geflötet.

Dieser hatte just da seine Wahl beendet und sich aufgerichtet, um die freundliche Rede mit feuriger Antswort zu zahlen. Allein die Sprache hatte ihm versagt, und nur seine Augen hatten geredet. Weit aufgerissen, hatten sie halb von Staunen, halb von einer versteckten Lust geleuchtet und an des Mädchens biegsamem Leibe geshangen. Ein helles Gewand von dünnem Gewebe hatte sich eng um ihre Gestalt gelegt, die Arme hatten aus den kurzen Armeln geschimmert, und der Nacken war weich

und in feiner Biegung aus der schmalen Halskrause getreten. Der kleine Kopf war ihm zugeneigt und war ein
so süßes Bild fast noch kindlicher Schönheit gewesen,
daß er wohl seine breiten Taten darum gelegt haben
würde, hätte er sich nicht rechtzeitig erinnert, daß die
sauberen, zarthäutigen Wangen nicht wohl zwischen seine
arbeitsstaubigen Finger paßten.

"Nun, geben Sie mir doch meinen Korb wieder, Herr," hatte Hedwig ihn aus seiner Berzudung geschreckt.

Jakob war tiefer errötet, hatte bann ben Korb säuberlich herübergereicht und, mit heimlicher Wut in die Zähne beißend, den Preis für seine Ware genannt. Er war sich hierbei unendlich erniedrigt erschienen, weil er nicht schenken durfte, wo er doch in diesem Augensblick Tausende von Giern zu einem einzigen Kuchen hätte zusammenschlagen mögen, ihn der Schönsten der Schönen zu verehren.

Hedwig hatte laut und ohne Rückhalt gelacht, benn er hatte sich mit dem Preise sehr zu seinem eigenen Schaben geirrt, und als er bann, um fich zu verbeffern, bie kleine Summe noch einmal überschlagen und aber= mals sich verrechnet hatte, hatte sie ihm kichernd ben Betrag auf den Tisch gezählt, ihn abermals mit ihren Augen angeblitt und sich ber Thure genähert. Sei es nun, daß der verliebte Geselle mit einer letten Un= strengung sich in Gunft hatte setzen wollen, kurz er war ebenfalls ber Thure zugefahren, hatte biefe mit ein paar haftig geftammelten Worten aufgeriffen und einen Schritt rudwärts, mitten in eine nahestehende Gierkifte binein= gethan. Gin fanftes Anaden und Brechen hatte bie Wirkung bes Schrittes verraten, und in diesem Augenblick war alle Farbe aus Jakobs gefundem Antlit geschwunden. Aber er hatte sich zusammengenommen wie ein Mann, hatte frampfhaft die Thurfalle fest= gehalten und seinen schönften edigen Bückling gemacht, während das Mädchen ben Laben verlaffen hatte. Gine klebrige Feuchte mar berweilen burch seinen rechten Strumpf gedrungen und ihm in den Lederpantoffel gelaufen, aber er hatte ausgeharrt, bis Bedwig über die Gaffe bavongeschritten war. Wohl hatte er im Geiste schon die Fauft seines Prinzipals und Baters an seinem Rockfragen gespürt und bennoch - er hatte die Bahne zusammengebiffen und nur bem einen Gebanten Raum gegeben, ob wohl die heimlich Verehrte sein neues Miß= geschick bemerkt haben möchte. Er war ihr mit einem langen Blicke gefolgt. Der Umftand, daß fie ben Kopf nicht gewandt und ihn nicht ausgelacht hatte, wie sie es gewiß gethan haben wurde, hatte fie fein Unglück gefeben, hatte seinen gesunkenen Mut gehoben. Er hatte barnach bie Ladenthur geschloffen und feinen Tug aus der Rifte gezogen. Der Pantoffel war in einem Teig von Stroh und Gigelb fteden geblieben. Saftig hatte er auch ihn herausgehoben und in schwerer Arbeit die Spuren bes Schadens zu verwischen begonnen.

Er hatte sein Ungeschick freilich wenige Augenblicke später gebugt, als sein Bater in den Laden getreten und ein Donnerwetter von nie gekannter Beftigkeit über fein Haupt ergangen war, aber der Platregen der väterlichen Zornworte hatte die glühenden Kohlen seiner Liebe nicht ausgelöscht. Sie waren barnach erft recht zum Brande aufgeflammt. Bon bem Tage an hatte ber Jucker=Jakob mit aller Macht um die Gunft seiner schönen Nachbarin geworben. Er ließ es sich nicht genügen, jeden Sonntag in seinem schneidigsten Gewande unzählige Male am Hause bes alten Cramer vorüber gagauf und -ab zu steigen. Auch an ben langen Abenden, wann ihn bas Geschäft frei ließ, warf er fich in Staat und brückte sich so lange um des Zinngießers Thure herum, bis bie Stunde zu weit vorgerudt war, als bag Bebwig fich noch hatte blicken laffen konnen. Zeitweilig gelang es ihm, das Mädchen auf einem ihrer Bange ober unter ber Thure zu stellen, bann fand er stets ein paar wenn auch alltägliche Worte, um eine Unterhaltung in Sang zu bringen. Ginmal hatte er es icon gewagt, Bedwig ein Billet zu einem Schauturnen eines Bereins, bem er angehörte, anzubieten, und als bas Mäbchen, bas bie Freundlichkeit nicht wohl hatte zurückweisen können, zu dem kleinen Feste erschien, that er einige Wochen später einen neuen Angriff, indem er es für einen dem= nächstigen Sonntag zu einer Rahnfahrt auf den See einlud. Run war eine folche Fahrt unter allen Ber= gnügungen, welche die Stadt bot, diejenige, welche bem jungen Mädchen am meisten am Herzen lag, und es nahm mit Cramers Erlaubnis auch biefe Ginlabung an, obwohl es sich einen andern Schiffer gewünscht, ja selbst einen der Schiffleute ber Mietstände dem allzu eifrigen Berehrer vorgezogen haben murbe.

Diese Kahnfahrt aber wurde für drei Leute zum Ereignis.

IV.

Die Seeoberstäche war weich, glatt und sanft wie ein blauseibenes Ruhekissen. Die Hand zuckte nach ihr, wie nach einer zarten Wange, die zu streicheln man nicht lassen kann, und wenn sie die blaue Fläche strich, so legte sich das Wasser perlend und warm an die Finger. Hoch über dem Wasser lag eine zweite und gewaltigere blaue See, der Himmel, und während über jenes unzählige Kähne glitten, sehlten dem letztern die weißen Segler, die Wolken, und nur ein ungetrübtes schimmerndes Blau leuchtete hernieder. An seinen Säumen zitterte Duft und Glast über stillen Usern. Südwärts standen, wie an den Himmelsdogen gemalt, weiße, slirrende Spigen und Türme, als spiegelte sich eine

ferne Riesenstadt. Das waren die Schneeberge, die stumme und gewaltige Grenzwacht bes kleinen Landes.

Bon ben Kirchturmen ber Uferorte ging ein kurzer Glockengruß. Ort um Ort nahm ihn auf, und zur Rechten und Linken wanderte ben See hinauf ein vershallendes, unendlich feierliches Klingen und Schlagen.

Der Jucker-Jakob hatte an ber Lände ein sauberes Boot gemietet und trieb es mit scharfen Ruberschlägen feeauswärts, dem Gewimmel der Fahrzeuge und ben neugierigen Augen ihrer Insaffen zu entgeben, die ben stadtnaben Seeteil belebten. Er hatte ben Rock abgelegt. Sein Blick glitt zuweilen wohlgefällig über seine Bruft, auf bas weiße, fteife Bemd mit ben Doubleknöpfen, auf die breite silberne Uhrkette bis hinab über die dunkeln Beinkleiber zu ben etwas unbequemen, die breiten Zeben allzu sehr einpressenben, boch bafür um so ansehnlicheren Stiefeln. Dann teilte immer ein vielsagendes Lächeln seine Lippen, und er sah seine Gefährtin an, so als hätte sie seine Gebanken erraten muffen, und teilte mit ihm die Wonne über die sonntägliche Pracht seiner Er= scheinung. Hedwig saß verträumt und selig am Boot= steuer. Sie lauschte bem fernen, verklingenden Geläute und fing nur gang zuweilen ein Wort Satobs auf. Ihre Augen saben alle Pracht und waren groß und trunken, und feine Geftalt war nur wie ein unkenn= barer Schatten bazwischen. Sie trug ein helles, sommer= lich leichtes Rleid, beffen Armel nur zum Ellbogen reichten. Das sachte Licht bes Abends lag ihr auf Gesicht und Nacken und Armen, und wenn das Boot an einem anderen vorüberglitt, stießen sich beffen In= faffen an und saben ihr nach, als einem freundlichen Bilbe, das man lange nicht laffen mag. Der Juder= Jakob fah die ftumme Bewunderung wohl, die feiner Begleiterin gezollt wurde, und seine hemdbrust that einen Kracher und wölbte sich höher unter einem Auf= atmen ber Befriedigung. Seine Augen nahmen auch öfter und öfter, je stiller es um sie murbe, ein gart= liches Glänzen an. Rot fuhr ihm in die Wangen und ver= schwand, um bald wieder zu kommen, und er fann und fann auf geiftreiche Wite, auf intereffante Beschichten, beren alle Viertelstunden mühsam einer ober eine geriet und an des gedankenversunkenen Mädchens Ohren vorüber= ging, wie der leise Luftzug, der ihre Wangen streifte. Gin Ropfnicken mar alles, was ber warm werbenbe Werber dafür eintauschte.

So waren sie dem Getriebe der Sonntagsbummler entwichen und suhren auf stillem schattigem Wasser dem jenseitigen User entgegen. In einer nur kleinen Entsernung war ihnen seit geraumer Weile ein Boot gesolgt, das nur einen Insassen hatte. Derselbe, hemdärmelig wie der Jucker-Jakob, hatte sein Fahrzeug mit den gemächlich kräftigen Schlägen des geübten Ruberers

vorwärts bewegt. Jetzt legte er schärfer ein, weißer Schaum flockte von seinen Rubern und in wenigen Augenblicken schoß sein Kahn so nahe an die Seite des die Beiden bergenden, daß er, während er rasch seine Ruber einzog, dem Jucker-Jakob beinahe das seine aus der Hand gestoßen hätte. Darauf legte der Freche seine seite Hand auf den Rand ihres Bootes und brachte das seine vollends Seite an Seite mit diesem. Jakob Jucker schien nicht just erbaut von dem Überfall, doch war es, als erfüllte ihn ein gewisser scheuer Respekt vor dem andern, denn er erwiderte mit sauersüßer Miene dessen lauten, fröhlichen Guten-Abend-Gruß und schüttelte die Hand, die sich ihm über den Bootrand entgegenstreckte. Vor Hedwig verneigte sich der Ankömmling leicht und mit leisem Lächeln.

Hedwig war rot und blaß geworden, als sie von sern schon in ihm den jungen Künzli erkannt hatte, jett hatte sie sich gefaßt und beantwortete eine Besmerkung desselben über die Schönheit des Abends mit einer ebensolchen Alltäglichkeit. Indessen trieben die beiden jungen Männer ihre Fahrzeuge Holz an Holz nur langsam dem Ufer näher. Jeder hatte ein Ruder im Wasser, und Georgs Hand hielt gleich einer Klammer die Kähne zusammen, obwohl ihm nicht entgangen war, wie sein Freund und Vereinsgenosse ob der unwillskommenen Gesellschaft heimlich die Zähne zusammendiß.

Die beiben jungen Männer gehörten bemselben Turnverein an, zu bessen Schaustellung Jakob vor einigen Wochen Hedwig geführt hatte. Diese hatte damals mit Erstaunen den jungen Künzli als einen der Leiter des kleinen Festes erkannt und auf eine beiläusige Frage von Jakob ersahren, daß jener als Präsident an der Spitze seines Vereins stehe. Ein sicheres und sesten und doch nicht unbescheidenes Auftreten hatte Hedwigs Interesse für ihn noch mehr geweckt, und eine leise, jedoch kaum lästige Unruhe erfüllte sie jetzt, während sie ihn sich so nahe wußte.

Es ging nicht lange, so hatte Georg Künzli die Unterhaltung völlig an sich gezogen. Er wußte fröhlich und unverlegen zu plaudern und weckte auch des Mädschens heitere Plauderhaftigkeit, so daß bald ein Kreuzsfeuer von Scherzen und lustigem Gerede hin und wieder ging. Und je lebhafter die beiden wurden, desto mehr verstummte der Jucker-Jakob. Sein dißchen Munterkeit und sein ganz kleiner Borrat Mutterwitz schienen plöglich über Bord gegangen zu sein. Er warf nur noch selten ein Wort dazwischen oder gab einen kurzen Bescheid, wenn eines der andern ihn anredete. Diese aber merkten sein Berstummen kaum und vergaßen ihn dann endlich ganz, während ihre Blicke in harmloser Fröhlichkeit ineinander blitzten, und ein Mund vom andern das Lachen nahm.

Derweilen hatten die beiben Boote in gemächlichem Gleiten die lette Entfernung vom Ufer übermunden, ihre Kiele ftrichen durch kurzes Schilf, und das Rascheln mahnte die Infaffen, von benen nur Jakob noch auf Weg und Ziel geachtet hatte, daß fie bem Endpunkt ihrer Kahrt, einer besonders an Sonntagen viel besuchten, bicht am See gelegenen Gartenwirtschaft nahe seien. Satob taute um ein Beniges auf, vielleicht in ber unbestimmten Hoffnung, daß sich am Ufer eine Gelegen= beit bieten werbe, ben Störenfried seiner Sonntagsluft los zu werben. Er war ber erfte, ber an bas grune, flache Ufer sprang und die Rette seines Fahrzeugs in ben Ländering legte. Aus bem iconen, ichattigen Garten flang Stimmengewirr berab. Gine Ungahl Rahne lagen schon am Ufer und eine Schar sonntäglich angethaner Rinder beluftigte fich am Waffer, Stadtkinder, die, für Stunden den engen Gaffen entronnen, fich im Grun bes Geländes in einem neuen Paradiese fühlten. Georg hatte sich inzwischen ebenso rasch erhoben, und war flink genug, den Augenblick mahrzunehmen, mährend beffen Satob noch mit feiner Rette zu thun hatte, um Sedwig beim Aussteigen behülflich zu sein. Als hierbei bie Bande beiber eine furze Weile ineinander lagen, ichien es wie ein warmer Strom vom Herzen zum Bergen gu gehen. Sie waren jo rückhaltlos glücklich in biefer Stunde, bag fie, obwohl taum erft befannt geworben, bas Beisammensein wie etwas Langgewohntes empfanden, und über bem Glücksempfinden, das biefes Beisammen= fein beiden in gleichem Mage verursachte, eine Ruhe bes Herzens zu fühlen begannen, wie fie nur völlig wunschlosen Menschen in den frohesten Lebensstunden eigen ift.

Als sich dann alle drei, Hedwig zwischen den beiden jungen Männern schreitend, vom User hinweg und dem Garten zuwendeten, zerstörte Georg plöglich alle Hossfrungen Jakobs, daß er sich entferne, indem er lachend und nur halb noch fragend, bemerkte: "Weil wir jetzt doch einmal zusammengetroffen sind, so bleibe ich auch bei euch für den Abend, wenn's erlaubt ist."

Da aber Hebwig mit einem "Natürlich" und in bem ungezwungenen kamerabschaftlichen Ton, den sie einander gegenüber so rasch gefunden hatten, Bescheid gab, so vermochte auch Jakob nichts einzuwenden, sondern stimmte mit einem schlecht verhehlten Seufzer und saurer Miene zu und siel dann in seine frühere Einsilbigkeit zurück. Sie suchten sich darnach einen stillen Wirtstisch, der im Schatten dichten Buschwerks abgesondert von den übrigen stand, und hatten bald ein Abendbrot vor sich, dem sie mit dem Eiser gesunder Jugend zusprachen. Die Sonne ging im Westen nieder, es glänzte ein letzter goldiger Schimmer durch das Blattwerk des Gartens, während vom See her die Schatten wuchsen und ein

fühler Luftzug bis an die Bank ber brei Stillen ftrich. Rote Lichter legten sich auf die tiefblauen Wellen bes Sees, gleich ber beimlichen Glut, wie fie in ber Milchfarbe bes Opal's brennt. Die Bäume bes Ufers spiegelten fich im glatten Baffer, als lage ein zweiter Garten im Grund, und geheime Wege führten von ber Oberfläche hinab wie in ein versunkenes Land. Die Drei fagen über ihrem Tisch, und der Zauber bes Abends hatte fie im Bann. Als fie bann nach einer geraumen Beile bennoch fich erinnerten, bag es Zeit gur Beimfahrt sei, ba hatten fie über ihrem Sinnen bas Reben faft völlig vergeffen gehabt und zwei, Georg und Bedwig, faben einander errotend und in leichtem Erschrecken an, als ware ihr Schweigen sträflich und übeln Grundes gewesen. Bis die Kähne zur Abfahrt bereit maren, fehlten ihnen die Worte nicht; der Jucker-Sakob wurde felber lebhaft, denn mit heimlicher Wolluft empfand er den Vorzug, daß Hedwig sein Fahrzeug befteigen mußte, zu ihm gehörte, während Georg einer leeren Bank fich gegenübersah. Er zog benn auch bei ber Abfahrt die Ruber fo fraftig an, daß sein Boot bem Georgs um ein paar gute Längen vorschnellte, und fast hatte es ben Anschein, als wollte er es auf ein Wettrudern ankommen laffen. Aber Hedwig zeigte ihm ein erstauntes, leicht erzurntes Gesicht, und er ließ ben Undern, der ihn überdies binnen Rurgem murbe bezwungen haben, an sich herankommen. Die Beimfahrt war banach noch stiller. Der See lag spiegelglatt, bie Bahl ber Boote war spärlicher geworden, lange Zeit zogen ihre beiben Seite an Seite einsam babin. Die Blicke Hebwigs und Georgs manberten; fie gingen ins Leere, in den leuchtenden Dammerschein der Ufer, nach ben fernen, glutübergoffenen Schneezinnen ber Alpen und zurück nach ber weißen Stadt. Dazwischen hinein streiften sie einander einmal, sanken lächelnd und in schweigendem Gluck ineinander und lösten sich, als tauchten sie ins eigene Innere zurudt. Es war ein stummes seliges Spiel. Der Ausgeschlossene, ber Jucker= Jakob, fing an zu merken, daß seine Aussichten schwanden. Er that fich keinen Zwang mehr an und wurde murrisch, fast grob. Als fich aber nahe ber Lände bie Boote trennten, mußte er wohl ober übel noch einmal zusehen, wie seine Begleiterin die hand in die des läftigen Auf= bringlings legte. Die Banbe schienen ihm eng und lang geschloffen, und er las geheimes Ginverftandnis aus bem Blick, mit bem die Beiben ichieben. Bahrend er baber gleich barauf mit wenigen Strichen fein Boot and Land trieb, glubte fein Geficht, und er rebete mit zitternber Stimme: "Jett - haben Sie Bergnügen gehabt, Fräulein Hedwig?"

"D ja," gab diese zurück, und ihre Augen leuchteten ihn voll ehrlicher Dankbarkeit an.



hadlaub. Gemalbe von Auguft Bedeffer, Binterthur.

"Ohne den da —", er nickte gegen den sich entsfernenden Georg hin, "wäre das Bergnügen wahrscheinslich nicht gewesen," meinte er mit derber Offenheit. Hedwig wandte das Gesicht in stillem Zorne ab.

"Warum nicht," sagte sie errötend. Der Jucker-Jakob aber hatte sich in dem Augenblick den letzten Kaden ihrer Gunst abgeschnitten.

Sie schritten vom See hinweg rasch ihrer Gasse zu. Bor Cramers Thür wollte Jakob halb würdevoll, halb zärtlich der Trauer über die ihm gewordene Zurückssetzung Ausdruck geben, allein das Mädchen ließ die Finger nur slüchtig in seiner nach ihnen haschenden Rechten ruhen, dankte mit hastiger, peinlicher Scheu für die Einladung und verschwand mit einem nochmaligen kurzen Nicken des Kopfes in des Großvaters Behausung. Er aber schritt über die Gasse heimwärts, als käme er mit verregnetem Sonntagsstaat slügellahm zurück, statt noch in der ganzen Herrlichkeit, in der er siegesstolz ausgezogen war. Seitdem lernte er nur die bitteren Tropfen aus dem Wermutkelch der Liebe kennen.

V.

Die Tage und Wochen und die Geschicke der Menschen gediehen. Johannes Eramers Geschäft und Verdienst waren gleich einem erlöschenden Herbseuer. Seit einigen Tagen plagte diesen zudem eine geheime Scham, die er nicht zu überwinden vermochte; die hatte einer geweckt, der vom besten Willen geleitet gewesen war, ihm Gutes zu thun. Sines Abends war der junge Künzli in seinen Laden getreten, im Alltagsrock, eine Hauskappe in der Hand, wie er sie zu den Gängen zwischen Laden und Magazin anzulegen pflegte. "Guten Abend und er sei der und der."

Cramer hatte noch über seinem Werktisch geseffen, mit läffigen Fingern und voll Unluft bas Werkzeug führend. Die Brille war ihm über bie Rase vor= gerutscht, und sein scharfer Blid mag über biefelbe hinmeg ben Gingetretenen. Der Blick verschärfte sich und nahm einen kalten Ausdruck an. Es leuchtete fast wie haß in ben klaren Augen, als er Georg erkannt hatte. Der hatte bescheiden und freundlich zu reben begonnen, daß er im Auftrage seines Baters tomme, um mit ihm, Cramer, womöglich ein Abkommen zu treffen. Der starte Verkehr im Runglischen Geschäfte laffe eine bedeutende Ausdehnung besselben voraussehen. Über kurz oder lang werde sich ein starker Besuch von Runden fühlbar machen, die im Geschäfte erstandene Gegenstände zur Reparatur zu geben munschten, und bei ber unmittelbaren Nahe, die man fast Nachbarschaft nennen durfe, des Runglischen und des Cramerschen Saufes, bei bem alten Rufe, ben er, Cramer, genieße, murbe es feinem Bater gur berglichen Freude gereichen, wenn er sich entschließen wollte, inskunftig samtliche in sein Fach schlagende Reparaturen für das Kunglische Geschäft zu übernehmen und zu besorgen.

Während Georg diese Anliegen in warmen und wohlgesetzen Worten vorgebracht hatte, war das Gesicht des alten Mannes um einen Schein bleicher geworden. Er hatte, die Rechte schwer auf die Stuhllehne stützend, sich aufgerichtet, und schon die letzten Worte hatte ein kurzes, heftiges, von einem energischen Kopfschütteln begleitetes "Nein, nein", abzuschneiden gesucht. Dann, als Georg geendet hatte, hatte er sich vollends emporgerichtet und ihn mit demselben scharfen, seindseligen Blick messend geredet:

"Nein, Herr Künzli! Sagen Sie Ihrem Vater, ich lasse ihm banken, aber ich brauchte benn boch sein Almosen nicht! Nein, — soweit sind wir noch nicht — sind wir noch nicht!"

Seine Stimme hatte in zorniger Erregung gezittert. Boll Eifer und heimlichen Schrecks war Georg eins gefallen. "Aber, Herr Cramer, Sie durfen das nicht so aufnehmen, Sie —"

"Schon gut, schon gut — ich habe schon gehört, was Sie meinen, — also — bitte — "

Gine nicht mißzuverstehende Handbewegung Cramers hatte nach der Thur gewiesen.

Georg hatte noch einmal angesetzt und sich Cramer zu nähern versucht. Der aber hatte lauter hinaus gerebet: "Gehen Sie, ich will nichts mehr hören", hatte sich umgebreht und war in der Hinterstube verschwunden, so daß Georg nichts übrig geblieben war, als sich ebensfalls zu entfernen.

Bon diesem Tage an trug Cramer einen doppelten Groll gegen Kungli und alles, was von ihm kam und zu ihm gehörte. Gine schüchterne Berteidigung Bedwigs, die ihre Bekanntschaft mit Georg nicht geheim halten konnte noch wollte, wies er schroff zurück. Er begann auch allen Ernftes baran zu benten, fein Geschäft auf= zugeben. Sein fleines Bermögen reichte für ihn felber. Aber die Pflichten, die er Hedwig gegenüber hatte, ließen ihn zu keinem Entschlusse kommen. Inzwischen machte er die Entbedung, daß des Nachbar Gierhandlers Sohn, ber Jakob, fich um feine Enkelin muhte, und er fing an, diesem und seinem Bater eine größere Aufmerksam= keit zu schenken, als bisher ber Fall gewesen war. Bu wiederholten Malen fand Hebwig, wenn sie von einem ihrer Bange gurudtehrte, ben alten Juder, einen großen, starkknochigen, poltrigen aber braven Mann, bei bem Großvater sigen, und wenn fie mit freundlichem Gruß zu ben beiben Alten trat, so konnte ihr eine gewisse Berlegenheit der beiden nicht entgehen, die fie hinter freundlich gleichgültigen Worten zu verbergen suchten, und bie boch barauf hinwies, bag ihre Gebanken und Reben sich vorher mit ihr, Hedwig, beschäftigt hatten. Ginmal stand auch Jakob bei Eramer in der Werkstatt, als sie eintrat; er errötete und begrüßte sie mit linstischer Hösslickeit, aber es hatte ihr doch geschienen, als leuchte in seinem Blick eine innerliche Zufriedenheit, die sast Siegesgewißheit glich. Fand sie so im Hause selber mehr und mehr Grund zu heimlicher Beunruhigung, so hatte sie auch außer demselben ein Erlebnis, das ihr nicht weniger Unruhe, aber auch ein nie gekanntes Glücksgefühl brachte.

Seit jener Seefahrt war in Georg Runglis wie in Hebwigs Innern nach alten unwandelbaren Gesetzen der herrliche Bau erstanden, ben die Menschen Liebe nennen und ber um so stolzer und fester ift, je wackerer bas Berg ift, in bem er gründet. Tag für Tag hatte an ber Liebe ber beiben gebaut, und als fie einander ihre Neigung gestanden, da war biese in ihrem Innern so fest und flar und schon geworden, daß fie nicht, wie manche, die ihre Jugend nicht zu zügeln vermögen und benen die Leidenschaft gleich stürmischem Meere über den Häuptern zusammenschlägt, einander in die Urme fuhren und ihre Leiber aneinander pregten, sondern dag nur eines des andern beibe Hände ergriff und ihre Blicke tief und froh ineinander tauchten. Es war an einem milben und hellen Spatherbstabend gewesen. Der weiße Mond hatte über bem dunkeln Seeburgwalde geftanden und fein Licht hatte in die Gaffen der Altstadt gezündet und die Paläste der neuen Quartiere in der Pracht ihrer granitnen Wände schimmern laffen. Die erften leisen Klimmerlichter waren über bas Quai in den See gefloffen, wie Bachlein, die vom Berge kommen, und ber See felbst war so regungslos bagelegen, bag es kaum manchmal wie ein Atemziehen unter den Lichtstreifen gegangen war, und ein Wellenflirren für einen Augen= blick die unendliche Ruhe des weißen Brandes auf der Seeoberfläche geftort hatte.

Johannes Cramer hatte an diesem Abend nach langer Paufe wieder einmal ben Kreis seiner alten Benoffen aufgesucht und Bedwig spätere Beimkehr angesagt, biese aber hatte die Zeit benutt, um eine Freundin, die in einem der neueren Stadtteile wohnte, zu besuchen. Als fte, heimkehrend, fich über die Quai-Strage hatte wenden wollen, hatte ein warmer Gruß "Guten Abend, Fraulein" hinter ihr geklungen. Es war hell genug gewesen, baß sie Georgs Gesicht zu erkennen vermocht hatte, und während ihre Hände einen Augenblick in einander geruht hatten, war er, als gehörte es sich so, neben ihr hin weitergeschritten. Als Hebwig bann an ber Stelle gezögert hatte, wo sie sich nach Hause hatte wenden follen, hatte Georg die ftille Pracht des Abends gerühmt und fie gebeten, ein paarmal mit ihm am Seegestabe aufund niederzugehen. Dem hatte sie mit klopfendem Bergen

nachgegeben und mahrend fie zusammen die ftille Strafe gewandelt waren, die ber Schatten eines mächtigen Ge= baudes verdunkelte, und die wenig begangen mar, hatte Georgs Hand sich in die niederhängende Hedwigs genestelt. Sie hatten von jener Sonntags-Seefahrt zu reben begonnen. Der weiche Klang hatte ihre Stimmen burch= zittert, der mehr verrät als stürmische Worte, und dann es war niemand nahe gewesen, der sie gestört hatte - war Georg plötlich stehen geblieben, hatte auch des Mädchens Linke noch ergriffen und sie zwingend, zu ihm aufzu= bliden, nichts gefagt, als ihren Namen. Der Friede und die Klarheit der Gottesnacht hatte über ihrer Liebe gelegen. Sie waren lange bei einander gestanden, und nur einmal hatten sich ihre Lippen gefunden, das war gewesen, als Georg gesagt hatte: "Morgen will ich mit beinem Groß= vater reben."

Gine furze Beile später mar Bedwig über ben taghell erleuchteten Quaiplat dem Dunkel ihrer Gaffe zu= geflohen. Gine unendliche Unruhe, die wohl vor allem bem jähen Glücksgefühl entsprang, aber auch mit einer beimlichen, unbestimmbaren Angst vermischt war, hatte fie vorwärts gejagt. Sie war vor der Thur ihrer Wohnung einen Augenblick fteben geblieben, um Atem zu schöpfen. Da hatte sie im Innern ein Geräusch gehört, das ihr die Unwesenheit Cramers verraten hatte. War fie fo fpat ober war der Grofvater früher, als er verheifen hatte. heimgekommen? Das lette Blut war ihr aus ben Wangen gewichen, fie hatte zaghaft auf die Klinke gebrückt und war in die Werkstatt und durch diese in die Hinterstube getreten, wo Cramer fich eben auf dem Ruhebett niedergelaffen zu haben schien. Die Lampe hatte gebrannt und einen hellen Schein auf bes alten Mannes mubes, bleiches Geficht geworfen.

"Bist du schon da?" hatte Hedwig mit halblautem Gruß gefragt.

Darauf hatte Eramer nur genickt und halb gebankenslos, halb bennoch ob ihres Spätseins befrembet, sie ansgesehen. Hedwig war es babei gewesen, als gingen die scharsen Augen ihr ins Innerste, das Blut war in heißer Wallung in ihre Wangen zurückgekommen, und sie hatte sich hastig im Zimmer zu schaffen gemacht, ohne zu wissen, was sie wollte und that. Dabei hatte sie sich der Empfindung nicht erwehren können, daß der Blick des Großvaters noch immer auf ihr sei, und als ihr dieses Gefühl unerträglich geworden war, hatte sie sich ihm plöglich zugewendet.

"Was hast du auch?" hatte fie mit zuckenden Lippen gefragt.

"Warum, weil ich schon wieder da bin?" hatte er arglos zuruckgegeben.

"Ja — und —" sie hatte nicht weiter reben können. Eramer hatte geseufzt. "Was sollte ich haben," hatte er dann gesagt, "daß halt die Zeiten und die Leute so ganz anders worden sind, drückt mich! Selbst die, die man am längsten kennt!"

Eramer hatte Gesellschaft getroffen, die ihm nicht zugesagt hatte, und seine Rebe war auf diese gegangen. Hebwig aber hatte gemeint, sie auf sich beziehen zu mufsen.

"Was hast auch, Großvater?" hatte sie atemlos und mit vor die Brust gelegten Händen abermals geredet, "habe ich denn etwas gethan?"

"Du?" hatte er staunend zurückgefragt. Dann erst war er aufmerksam geworden. "Du bist sonderbar heute abend! Was ist mit dir?"

Er war ganz aus feiner Niebergebrücktheit erwacht. Seine Züge hatten ben Ernft und bie Strenge ans genommen, die ihm von jeher ben an Scheu grenzenben Respekt bei ben Leuten verschafft hatten.

Hebwig aber hatte die Fassung verloren; und die Farbe war in ihrem Gesicht gegangen und gekommen.

"Nichts habe ich," hatte sie als Antwort auf seine Frage gestammelt. Sie hatte aus der Stube gehen wollen, aber sein gerader Blick hatte sie festgehalten, wo sie stand. Und dann hatte sie nicht mehr zu schweigen vermocht. Ihr junges Geheimnis hatte wie eine Schuld auf ihr gelastet.

"Großvater," hatte sie begonnen, und hatte wie zum Halt sich an die nahe Wand gelehnt. "Ich muß dir etwas sagen, Großvater."

Eramers Gesichtsausdruck hatte sich nicht gemilbert. Aber das Mädchen hatte tapfer zu beichten begonnen. Wie sie Georg kennen gelernt habe, wie die Liebe über sie gekommen sei und daß er morgen kommen wolle!

"Dummheiten, Dummheiten," hatte Eramer rauh hervorgestoßen, kaum daß sie zu Ende gekommen war. "Das wird doch wohl nicht bein Ernst sein, daß du ben da willst!"

"Daraus wird nichts!" war der alte Mann ohne Heftigkeit, aber so klar und entschieden in seiner Rede fortgefahren, daß dem Mädchen aller Mut entsunken war. Die Thränen waren ihr in die Augen getreten, als er mit gewichtiger Trauer hinzugefügt hatte: "Das hätte ich nicht von dir erwartet, daß du ganz vergäßest, was der Künzli für einer ist, was er mir anthut, mir!"

"Aber er ift boch nicht schuld! Die Zeiten find jetzt einmal so!" hatte fie eingeworfen.

"Ja, ja, die Zeiten! Aber die Menschen machen die Zeiten!" Eramer hatte den Kopf schwer in die Hand gestüht. Hedwig hatte geschwiegen und hatte mit verschlungenen Händen vor ihm gestanden, während langsam die Thränen von ihren Wimpern tropften. Gine ganze Weile war es zwischen beiden still geblieben. Endlich hatte Eramer sie geheißen: "Ja — geh jeht nur zu Bett, ich will mich auch legen, ich bin müde."

"Grogvater!" hatte Bedwig aufgeschluchzt.

"Sei still! Sei verständig! Aus der Sache wird nichts, ein= und für allemal nichts!" Er war völlig ruhig geblieben, ein wenig mühsam hatte er sich von seinem Platze aufgerichtet, eine Kerze angezündet und die Lampe gelöscht. Aber erst als er sich mit leiser Ungeduld nach dem Mädchen umgesehen hatte, war dieses bitterlich weinend aus der Thüre geschlichen.

Den andern Morgen jedoch, als Georg Künzli den alten Eramer besuchen wollte, hatte er die Thüre seiner Werkstatt geschlossen gefunden, hatte ihn selber darinnen sitzen, aber auf all sein Klopsen nicht achten sehen. Er kam wieder und wieder — umsonst. Als er dann an den Alten schrieb, kam ein kurzer, höslicher aber sester Bescheid zurück, daß er seinen Antrag zurückweise aus Gründen, die er anzusühren nicht für nötig halte, er möge sich nicht weiter um seine Enkelin bemühen.

(Schluß folgt).

Der Schuss.

Ein Mädchen irrt im wilden Wald, Ihr wirres Haar im Winde wallt, Den nackten fuß die Diftel ritt, Im Schattenaug' die Thräne blitt.

Aus Büschen bricht ein trächtig Reh, Blickt auf das Weib mit mildem Weh, Und traulich näher tritt das Tier Und leckt die hagern Hände ihr. Ein Blitz, ein Knall! ein Rohr erblinkt — Das Reh entspringt, das Mädchen sinkt Ins blut'ge Gras mit sel'gem Schrei:
"Kür dich bestimmt, traf mich das Blei.

Ich sucht' den Tod, er ging nicht sehl Und Gott besehl' ich meine Seel'! Das Tier der Wildnis Obdach sind't, Doch Mitseld nicht das Menschenkind,

Erbarmen nicht das irre Weib, Der Liebe Wurm in seinem Leib. Birg deine Brut in Waldes Hut — Für uns der Tod — der Tod ist gut!"

Urnold Ott, Lugern.